

Noch seltener als bei den Konsonanten sind orthographische Variationen bei Vokalen.

11. Austausch von e und i:

C und D: grundsätzlich *Gebellinitas*, *Gebellinos* für *Gibell*.

C: *benivolencie*.

D: *tempora* (für *tempora* = Schläfen, wohl zur Unterscheidung von *tempus* = Zeit); *Capitoleum*, *regestra*.

Gleich neben *sericis* steht *sirico*, beides von der Hand D, wobei aber die erste Form aus dem ursprünglichen *siricis* verbessert worden ist, vermutlich von C.

12. i-y-Wechsel:

C und D: y steht durchwegs in den Ortsnamen *Yspania*, *Ytalia*, *Sycilia*, ferner in *dyademate*, *hyemis*.

C: *dyaconus*, *ydolum*, *ydones*, *ymago*; dagegen aber *phiscus*.

D: *cybum*, *cyrographo*, *dyabolum*; teilweise handelt es sich zweifellos um Hypergräzismen.

13. u-o-Wechsel:

Es gehört zu den Merkmalen von P, daß bestimmte Wörter anstelle des u ein o enthalten: *incombens*, *mondus*, *nommus*, *noncius* (in allen Kasus), *noncupatus*, *volpium*; die Formen *circomvenit*, *nomquam*, *nonomquam* erscheinen neben den üblichen mit u sowie den Kürzungen, für die natürlich keine gesicherte Auflösung gegeben werden kann. Dieser Vokalwechsel ist eine Eigenart des Schreibers C. Er läßt sich nicht nur im Text von Sabas Werk, sondern auch in den anderen Stücken von seiner Hand verfolgen. So enthalten Nr. 3 *circonspecti*, Nr. 4 *mondi*, *nonquam*, Nr. 6 *inmondo*, *circonveniencium*, *monde*, Nr. 7 *circonventi*, *circonvenit*, *mondi*, *nonquam*, Nr. 9 *circoncise*, *mondane*. D hat diese Schreibweise nur im Ansatz übernommen. Einmal schreibt er *noncios*, doch wenige Zeilen tiefer steht bereits wieder *nuncios*. In einem späteren Abschnitt ist *nuncios* zu *noncios* korrigiert, doch geht der Eingriff mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Konto von C. Allerdings setzt auch D ganz vereinzelt *circondant*, *circonseptos*, *circonspiciunt*, *quantaconque* und zweimal sogar *con* für die Präposition *cum*, doch die geläufigen Formen mit u überwiegen bei weitem. Die Vertauschung von *cum* und *con* ist ja auch weniger ungewöhnlich als die übrigen angeführten o-Formen, so daß ihrem Auftreten nicht dieselbe Bedeutung zukommt.

Man sieht, daß der Wechsel von u zu o – außer bei *volpium* – vor Nasalen stattfindet. Da dieses Phänomen in italienischen Handschriften